

spectrum

notes

29. Saison 2016 / 2017

Heute Abend
IV. INNIGKEIT
Donnerstag, 27. April 2017

Philharmonie/Kammermusiksaal

19.30 Uhr Einführung mit Isabel Herzfeld
20 Uhr Konzert

Naomi Niskala *Klavier*
Eugenia Kanthou *Gitarre*
Lars Wouters van den Oudenweijer *Klarinette*
Frank Dodge *Violoncello*

Paul Hindemith (1895 – 1963)
Ludus Minor für Violoncello und Klarinette (1944)

- I. *Ludus Minor*
- II. *Leicht bewegt*
- III. *Fuga Secunda EX G*
- IV. *Interludium*
- V. *Fuga Tertia EX F*

Johannes Brahms (1833 – 1897)
Sonate für Klavier und Violoncello e-Moll, op.38 (1865)

Allegro non troppo
Allegretto quasi Menuetto. Trio
Allegro

Mieczyslaw Weinberg (1919 – 1996)
Sonate für Klarinette und Klavier, op. 28 (1945)

Allegro
Allegretto
Adagio

William Walton (1902 – 1983)
„Five Bagatelles“ für Gitarre (1971)

Allegro
Lento
Alla cubana
Sempre espressivo
Con slancio

P A U S E

Robert Helps (1928 – 2001) *
„Mixture of Time“ für Gitarre und Klavier (1990)

Johannes Brahms (1833 – 1897)
Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello
a-Moll, op. 114 (1891)

Allegro
Adagio
Andantino grazioso
Allegro

* Berliner Erstaufführung Programmänderungen vorbehalten

Das nächste Konzert
V. AN EVENING FOR KOSOVO 2017
Mittwoch, 31. Mai 2017

Philharmonie/Kammermusiksaal

19.30 Uhr Einführung mit Isabel Herzfeld
20 Uhr Konzert

Gewinner der “Berlin Auditions 2016”

Endrit Xërxa *Gitarre*
Bimi Milla *Klavier*

und

Mitglieder des Spectrum Concerts Berlin Ensemble *

Sihana Badivuku *Violine*
Frank Dodge *Violoncello*
Katya Apekisheva *Klavier*

Erwin Schulhoff (1894-1942)
5 Études de Jazz für Klavier (1926)

Franz Liszt
Étude d'exécution transcendante Nr. 10, f-Moll

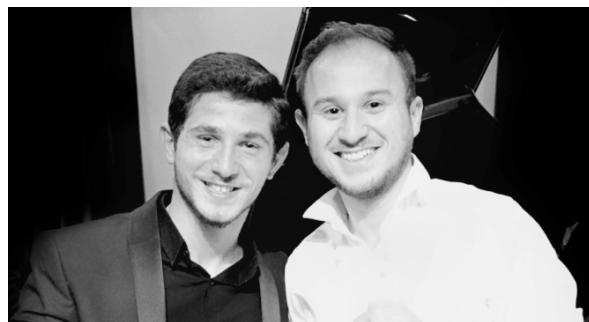
Johann Sebastian Bach
Partita Nr. 3 in E-Dur BWV 1006a

Fernando Sor
Grand Solo op. 14 in D-Dur (1822)

Mario Castelnuovo-Tedesco
Fantasia für Gitarre und Klavier op. 145 (Andantino)

Antonin Dvořák *
Klaviertrio Nr. 4 e-Moll op. 90 »Dumky«

Programmänderungen vorbehalten



Bimi Milla und Endrit Xërxa

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Botschaft der Republik Kosovo
Bildungsministerium der Republik Kosovo
Maritim Hotel Berlin
Medialis Offsetdruck GmbH
ODDO BHF Bank
Steinway & Sons Berlin
Viele Freunde für Kosovo in Berlin

Musikschule "Prenk Jakova", Gjakova, Kosovo
Regine Zellmer
Käthy Derendinger-Meister
Arta Idrizi
Adil Razali

INNIGKEIT

Im Wörterbuch der Gebrüder Grimm ist es "das edle Wort für tiefe Empfindungen": "innig" gilt als herzlich, liebevoll, einfühlsam, sanftmütig, tiefgründig. Ursprünglich leitet es sich von "innen", "innerlich", auch "inwendig" her. "Innigkeit" wäre damit die Konzentration des Menschen ganz auf sich selbst, auf sein inneres Wesen, Zwiesprache mit seinem Herzen und womöglich auch mit Gott, die durchaus "inbrünstig" sein kann. Von der Intimität zur Intensität ist da nur ein kleiner Schritt, Leidenschaft inbegriffen. Fast könnte Innigkeit so ein Synonym für Kammermusik sein, sobald sie sich der großen Geste verweigert - sei sie nun auf ernste Substanz konzentriert oder leichtes, harmloses Genrestück.

Unter dem Stichwort "Innigkeit" beleuchtet das heutige Konzert diese verschiedenen Aspekte. Klarinette und Gitarre geben ihm die besondere Farbe, Instrumente, die von ihrem Ursprung her ganz dem intimen Musizieren dienen und auch bei voller Entwicklung ihrer Virtuosität nie dieselbe Aufmerksamkeit erhielten wie etwa Klavier oder Violine.

Hausmusik: Paul Hindemiths Ludus minor für Klarinette und Violoncello

1942 schrieb Hindemith den Klavierzyklus "Ludus tonalis", der sich als Gegenentwurf zu Johann Sebastian Bachs Wohltemperiertem Klavier begreift. Die temperierte Stimmung, welche die Oktave in zwölf gleiche Stufen einteilt, erschien Hindemith "nicht natürlich" und für das Ohr wegen der unreinen Intervalle schädlich. So entwickelte er ein neues Modell, das die Stufen der chromatischen Tonleiter aus der Obertonreihe, also Naturtönen, herleitet. Es entstand so eine Grundreihe mit einer völlig neuen Ordnung der zwölf Töne, die anders als Schönbergs Zwölftonmethode Konsonanzen und tonale Gravitationszentren einschließt. Gleichwohl handelt es sich hier um freie Tonalität, aus der sich eine herbe Harmonik ergibt, die sich von der romantischen radikal absetzt. "Ludus minor" für Klarinette und Violoncello ist wie eine Miniatur des "Ludus tonalis"; seine drei Fugen und zwei Interludien basieren auf dem gleichen Tonvorrat. Hindemith hat das kleine Werk 1944 zum häuslichen Musizieren für sich und seine Frau Gertrud geschrieben - er, der sich nach und nach die Beherrschung sämtlicher Orchesterinstrumente angeeignet hatte, spielte Klarinette und sie das Cello. Dass an eine Veröffentlichung nie gedacht worden war, zeigt der Untertitel "Edition Künstlerheim.Inc - mit Reverenz für das Cello und den Cellisten."

Für den Freund: Brahms' Cellosnate

Freundschaften spielten für Johannes Brahms eine bedeutende Rolle. Es gab kaum ein Werk, das er nicht Clara Schumann oder dem Geigerfreund Joseph Joachim, seinem unverzichtbaren Berater in Streicherfragen, zur kritischen Würdigung vorlegte. Beide Freunde waren auch während der Entstehung der Cellosnate e-Moll in unmittelbarer Nähe - Clara weilte im Sommer 1862 in Bad Münster am

Stein zur Kur, während Brahms und Joachim sich am Flussufer gegenüber einquartiert hatten. Vielleicht inspirierten die Spaziergänge durch romantische Landschaft mit verfallenen Ritterburgen den Komponisten zu manchen retrospektiven Anklängen, etwa im heroischen Hornquintethema des ersten Satzes. Dessen Hauptthema lehnt sich stark an die Eröffnung von Beethovens Cellosnate A-Dur an, doch statt in freundlichem Dur wird es in melancholischem Moll weit ausgesponnen. Es hebt wie eine große Erzählung an, führt nach heftigen Steigerungen über das "heroische" in ein verträumtes Seitenthema in Dur, dessen "Wiegenlied"-Charakter es zum Schluss wiederum selbst annimmt. Einen "antiken" Tonfall schlägt das Menuett an, das Trio führt die gleiche Thematik "romantisch" fort. Das erst 1863 vollendete Finale setzt sich von diesen Sätzen stark ab, ein grimmiges Fugato, dessen Hauptthema dem "Contrapunctus XIII" aus Bachs "Kunst der Fuge" auffallend ähnelt, von dem aus er jedoch ganz eigene Wege geht.

Brahms widmete die Sonate dem Juristen Dr. Josef Gänsbacher, der ihm das Autograph von Schuberts Lied "Der Wanderer" beschafft hatte. Dass Brahms ausgerechnet den langsamen Satz mit einer großen Cellokantilene wieder entfernte, hat den Freund, ein begeisterter Hobbycellist, zeit lebens betrübt.

Komponiertes Leid: Die Klarinettensonate von Mieczyslaw Weinberg

Mieczyslaw Weinberg gehört zu den großen Wiederentdeckungen der letzten Zeit. Die szenische Uraufführung seiner 1968 entstandenen Oper "Die Passagierin", die erst 2010 in Bregenz stattfand, wies ihn schlagartig als großen vergessenen Komponisten aus. Nicht nur in diesem Werk verarbeitet Weinberg autobiographische Erfahrungen. 1919 wurde er in Warschau geboren. Sein Vater war Musiker beim Jüdischen Theater, wo er selbst neben seinem Studium am Konservatorium die ersten Auftritte als Pianist hatte. Es folgten Stationen einer permanenten Flucht: vor den Nazis 1939 nach Minsk, wo er Komposition studierte, von dort wiederum vor der deutschen Wehrmacht nach Taschkent. Es war Dmitri Schostakowitsch, der Weinberg schließlich eine Aufenthaltsgenehmigung für Moskau besorgte. Als enge Freunde zeigten die beiden Komponisten einander jede neue Komposition, und während Schostakowitsch Weinberg "einen der hervorragendsten Komponisten der heutigen Zeit" nannte, meinte dieser, von dem zehn Jahre Älteren "unendlich viel gelernt" zu haben.

Nach dem Nazi-Angriff auf Polen verlor Weinberg seine Eltern und seine Schwester, in Moskau töteten Stalins Schergen seinen Schwiegervater, einen jüdischen Theaterdirektor. Er selbst blieb als Freischaffender zunächst relativ ungeschoren, doch missliebige Kontakte seiner Frau brachten ihn dennoch 1953 ins Gefängnis. Stalins Tod brachte die Rettung. Diese tragischen Ereignisse mögen sich als schmerzliches Moment in seinen Werken niederschlagen, sein Judentum, das ihn neben seiner polnischen Herkunft auch in der Sowjetunion zum Außenseiter machte, beschwört Weinberg immer wieder mit Klezmer-Elementen, die eine von Schostakowitsch und Prokofiew beeinflusste Musiksprache akzentuieren. Sie lassen auch in der 1945 entstandenen Klarinettensonate immer wieder aufhorchen: So beginnt der erste Satz mit einem 13taktigen lyrisch-melancholischen Klarinettensolo, das sich mit dem Klavier in heiterem Plauderton fortspinn. Die

scheinbare Naivität spitzt sich immer wieder dramatisch-dissonant zu, das Anfangsthema wiederholt sich über düsteren Akkorden. Noch stärker wird im 2. Satz, einem Allegretto, die Harmlosigkeit unterwandert: Ein gemütlicher Marsch-Gestus wird von übermäßigen Terzen und Vorhalten "gestört" - eine Melange aus Dur und Moll, aus verschiedenen Zeitschichten, aus Wehmut und Wohlbehagen entsteht, wie wir sie schon bei Gustav Mahler finden. Vollends verblüfft der letzte Satz: Ein Adagio, in dem zunächst das Klavier im Fortissimo eine wie das Zitat eines jüdischen Liedes wirkende Melodie über düsteren Mollakkorden aufbaut, von der Klarinette mit eindringlichen Trillern und Läufen beantwortet. Das Zusammenspiel entwickelt sich hochdramatisch, um dann in einem zarten G-Dur-Schluss zu ersterben.

Gitarren-Intermezzo: William Walton und Robert Helps

Schon durch ihr geringeres Tonvolumen ist die Gitarre ein Instrument der Intimität. Im Konzertsaal führt sie eher ein Schattendasein - in einem großen Orchester geht ihr Klang einfach unter - oder entwickelt ihre Virtuosität separat, rein solistisch. Dennoch entstand ein reiches Repertoire von meist selbst Gitarre spielenden Komponisten: Fernando Sor, John Dowland, Niccolò Paganini, der mehr für Gitarre komponierte als für Violine, oder Hector Berlioz— der Magier des modernen Orchesters soll ein glänzender Gitarrist gewesen sein. Im England der 1960er bis 1980er Jahre war es der Gitarrenvirtuose Julian Bream, dem Komponisten aus aller Welt Gitarrenstücke auf den Leib schrieben. Er regte auch William Walton 1972 zu den "Five Bagatelles" für Gitarre an, der gut zehn Jahre zuvor schon den Liederzyklus "Anon. in Love" für den Tenor Peter Pears und Bream geschrieben hatte. Die "Bagatelles" wurden kein besonderer Erfolg, da man sie als technisch schwierig empfand und sich nicht durch populäre Elemente entschädigt fühlte. Die Kritik bemängelte "missratene Harmonien" und "verschrobene Rhythmen". Es sind aber reizvolle Charakterstücke in freier Tonalität, die gängige Tanztypen ("Walzer", "Cubana") originell abwandeln.

Ein Stück von Robert Helps ist bei Spectrum immer etwas Besonderes, denn der New Yorker Komponist und Pianist arbeitete bis zu seinem frühen Tod 2001 eng mit der Gruppe zusammen. Seine Musik verschmilzt amerikanische Eigenständigkeit mit europäischen Einflüssen - wie viele Amerikaner seiner Generation studierte auch Helps bei der großen Nadia Boulanger in Fontainebleau bei Paris. Eine große stilistische Vielfalt zeichnet sein Schaffen aus, von seriellen Konstruktionen über ausgewählte Modi bis zu einer fast impressionistischen Freiheit. Eine erlesene, feinzeichnende Klanglichkeit ist ihr immer zu eigen. So kombiniert auch "Mixture of Time" für Gitarre und Klavier einen barock anmutenden Gestus mit eng verschachtelten Harmonien von dissonanter Wirkung. Helps widmete das Stück "seinen Freunden der Gitarre".

Fragmentarisches Gespräch: Das Klarinettenrio von Johannes Brahms

Eigentlich hatte Brahms 1890 schon mit dem Komponieren abgeschlossen, das Streichquintett op. 111 sollte sein letztes Werk sein. Doch die Begegnung mit Richard Mühlfeld, dem Klarinettenisten der Meininger Hofkapelle, inspirierte ihn aufs

Neue. Vier Kompositionen widmete er "dem eigenartigen Zauber des Klarinettenklanges", als erste das Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 114. Es ist - wie auch das berühmtere Klarinettenquintett - von einer wehmütigen Abschiedsstimmung geprägt, welcher der melancholische Klarinettenklang die Farbe gibt. Ein einsamer Gesang ist auch die erste unbegleitete Kantilene des Cellos, an niemanden gerichtet und trotzdem eine Einladung zum Gespräch, in das die Klarinette mit sehnsüchtigen Arabesken einfällt. Ein kräftigeres Triolenmotiv des Klaviers erinnert an den Gestus der frühen Brahms-Rhapsodien, doch fällt es schnell wieder in sich zusammen. Brahms, der Meister der "entwickelnden Variation", entfaltet auch hier die Themen aus einem einheitlichen Kern, doch wirken sie fragmentarisch, nicht zu Ende geführt. Das liedhafte Motiv des Adagios zerfällt immer mehr in seine Bestandteile, bis nur noch seufzende Vorhalte der einzelnen Instrumente ineinandergreifen. Auch das Andantino ist trotz volkstümlicher Töne eher eine Erinnerung an freundliche Ländlerstimmung als diese selbst. Das Hauptmotiv des Finales gewinnt seine Energie aus rhythmischen Kontrasten und gemahnt in vollgriffigem Klaviersatz entfernt an Brahms' "Ungarische Tänze". Doch gerinnt es schnell zum schmerzlichen Seitenthema und eilt nach freundlicheren Dur-Wendungen einem schroffen Ausgang entgegen.

ISABEL HERZFELD

1988 – 2018 30. Saison 2017/2018 Vier Konzerte im Kammermusiksaal

I. 22. Januar 2018 – Jubiläumskonzert 1988 – 2018 Philharmonie/Kammermusiksaal

19.30 Uhr Einführung
20 Uhr Konzert

BORIS BROVTSYN *Violine*
CLARA-JUMI KANG *Violine*
MAXIM RYSANOV *Viola*
JENS PETER MAINTZ *Violoncello*
LARS WOUTERS VAN DEN OUDENWEIJER *Klarinette*
VADYM KHOLODENKO *Klavier*

ROBERT HELPS Nocturne für Streichquartett
BÉLA BARTÓK Klavierquintett op. 3
JOHANNES BRAHMS Quintett für Klarinette und Streichquartett in h-Moll op. 115

II. 16. April 2018 Philharmonie/Kammermusiksaal

19.30 Uhr Einführung
20 Uhr Konzert

ROBERT LEVIN *Klavier*
YA-FEI CHUANG *Klavier*
ALEXANDER SITKOVETSKY *Violine*
*Viola **
FRANK DODGE *Violoncello*

SERGEI RACHMANINOFF
Trio élégiaque für Violine, Violoncello und Klavier Nr. 1
YEHUDI WYNER
Duologue für zwei Klaviere

WOLFGANG AMADEUS MOZART – ROBERT LEVIN

Larghetto und Allegro in Es-Dur

JOHANNES BRAHMS

Klavierquartett in c-Moll op. 60

III. 2. Mai 2018

Philharmonie/Kammermusiksaal

19.30 Uhr Einführung

20 Uhr Konzert

BORIS BROVTSYN *Violine*

MAXIM RYSANOV *Viola*

GARY HOFFMAN *Violoncello*

DENIS KOZHUKHIN *Klavier*

LUDWIG VAN BEETHOVEN Streichtrio in G-Dur op. 9, Nr. 1

GABRIEL FAURÉ Klavierquartett in g-Moll op. 45

JOHANNES BRAHMS Klavierquartett in A-Dur op. 26



IV. 19. Juni 2018 – Korngold-Projekt

Philharmonie/Kammermusiksaal

19.30 Uhr Einführung

20 Uhr Konzert

BORIS BROVTSYN *Violine*

CLARA JUMI-KANG *Violine*

*Viola **

TORLEIF THEDÉEN *Violoncello*

ELDAR NEBOLSIN *Klavier*

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

“Much Ado About Nothing” für Violine und Klavier

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

Klavierquintett in E-Dur op. 15

SERGEI TANEJEW

Klavierquintett in g-Moll op. 30

* Wird in Kürze bekanntgemacht Programmänderungen vorbehalten

Spectrums 14. CD bei Naxos
Johannes Brahms: Chamber Music

Veröffentlichung 2018

JOHANNES BRAHMS

Sonate für Klavier und Klarinette in f-Moll op. 120

Sonate für Klavier und Violoncello in e-Moll op. 38

Trio für Klavier, Klarinette und Klarinette in a-Moll op. 114

NAOMI NISKALA *Klavier*

LARS WOUTERS VAN DEN OUDENWEIJER *Klarinette*

FRANK DODGE *Violoncello*

In Zusammenarbeit mit Deutschlandradio und NAXOS.

Vielen Dank für die freundliche Unterstützung:

Deutschlandradio Kultur

Maritim Hotel Berlin

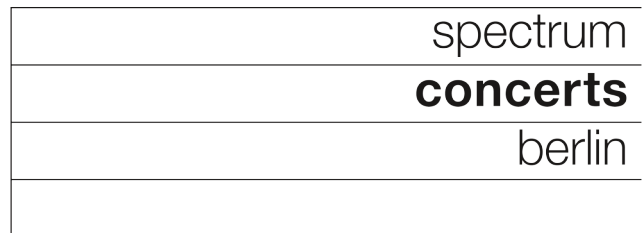
Medialis Offsetdruck GmbH

Mitglieder des Förderkreises Spectrum Concerts Berlin e.V.

rbb Kulturradio, Medienpartner

Ulrike Damm, Berlin

Senatsverwaltung für Kultur und Europa



> Eisenacher Straße 53, 10823 Berlin

Telefon 030/787 14 801 – 802

E-Mail: info@spectrumconcerts.com Website:

www.spectrumconcerts.com

Abonnement für die 30. Saison: 175,00 €

Bestellformulare auch am Infotisch im Foyer

.....
NAME, VORNAME

.....
ADRESSE

.....
ADRESSE

.....
E-MAIL:

VERLÄNGERUNG _____ oder NEUBESTELLUNG _____

.....
UNTERSCHRIFT

.....
DATUM

Schneiden Sie bitte das Formular aus und senden Sie es an:
info@spectrumconcerts.com oder an unsere Postanschrift:

>